



AUSGABE 2

2017

Panda Magazin



LASST UNS PLATZ ZUM LEBEN!

ARTENREICH

Mexiko und seine großen und kleinen Wunder im Porträt.

CHANCENREICH

Die kroatische Drau soll bis 2020 lebendiger werden.

ABWECHSLUNGSREICH

Das neue YOUNG PANDA AKTUELL präsentiert skurrile Tiere.

ORANG-UTANS IN GEFAHR

> AB SEITE 10

EDITORIAL



Nach mehr als einem Jahrzehnt beim WWF sollte man meinen, ich wäre nicht mehr so leicht zu überraschen. Aber Monat für Monat beweist mir meine Arbeit das Gegenteil. Am meisten wundere ich mich über die Spezies Mensch. Nehmen wir als Beispiel den Orang-Utan. Die einzigartigen Affen kommen nur noch auf den zwei Inseln Borneo und Sumatra vor. Auf beiden zerstören wir sukzessive ihren Lebensraum, töten oder vertreiben die friedfertigen Tiere. Lesen Sie in unserem Schwerpunkt ab Seite 10, was die Bedrohungsfaktoren sind und wie wir die Orang-Utans am besten schützen.

Zum Glück erstaunt mich aber nicht nur die Rücksichtslosigkeit der Menschen, sondern auch das Gegenteil. Überall auf der Welt sind es die Einsatzbereitschaft, die Kreativität und das Durchhaltevermögen vieler Menschen, die helfen, wertvolle Naturschätze zu bewahren. Das gilt für die Menschen in Österreich und vier weiteren Ländern, die die Idee eines „Amazonas Europas“ weiterentwickeln und in diesem Sinn Flüsse wie die Drau in Kroatien revitalisieren (mehr dazu ab Seite 18). Das gilt für unsere Kolleginnen und Kollegen überall auf der Welt, die unermüdlich Wälder aufforsten und die Bevölkerung für die Bedeutung von Arten- und Waldschutz sensibilisieren – in Malaysia ebenso wie in Mexiko, wo die Monarchfalter die Wälder als Winterquartier nutzen, wie Sie ab Seite 14 erfahren können.

Das gilt für unser Jugendnetzwerk Generation Earth, das mit vielen kreativen Ideen zu einem schonenderen Umgang mit unseren Ressourcen beiträgt (Seite 29). Und das gilt für Sie, liebe Unterstützerinnen und Unterstützer, die unsere Arbeit erst möglich machen – danke dafür! Eine spannende (und vielleicht auch überraschende) Lektüre wünscht Ihnen

Andrea Johanides

Andrea Johanides
Geschäftsführerin WWF Österreich

Impressum: Medieninhaber: WWF Panda Ges.m.b.H., Ottakringer Straße 114–116, 1160 Wien, © 01/488 17-0. FN: 082220m **Spenderservice:** service@wwf.at, © 01/488 17-242. **Chefredaktion:** Christina Bell, cb@wwf.at. **MitarbeiterInnen dieser Ausgabe:** Marilies Azinger, Danica Bauer, Magdalena Bauer, Karim Ben Romdhane, Julia Haslinger, Arno Mohl, Natalie Moser, Gabriela Mossannan, Tanja Nikowitz, Christian Pichler, Georg Scattolin, Lisa Simon, Jurrien Westerhof, Andreas Zednick. **Layout:** message Marketing- und Communications GmbH. **Redaktion und Layout Young Panda Aktuell:** WWF Deutschland. **Anzeigenvertretung:** SZ Scala GmbH, München; Daniela Schröder © +49 (0)89 2183-7237. **Papier:** 100 % Recyclingpapier. **Auflage:** 80.000. **Druck:** Niederösterreichisches Pressehaus, 3100 St.Pölten. **Titelfoto:** naturepl.com/Hanne & Jens Eriksen/WWF. Wir danken jenen Fotografen, die dem WWF ihr Bildmaterial unentgeltlich zur Verfügung stellen. Das nächste Panda Magazin erscheint am **4. August 2017**. Wir bitten um Verständnis, dass im Sinne der besseren Lesbarkeit teilweise auf die geschlechterspezifische Formulierung verzichtet wird. Selbstverständlich sind Frauen und Männer gleichermaßen angesprochen.



Offenlegung nach §25 Mediengesetz: Medieninhaber: WWF Panda Ges.m.b.H., Ottakringer Straße 114–116, 1160 Wien, © 01/488 17-0. Fbnr.: 82220m. Geschäftsführung: Andrea Johanides. Erklärung über die grundsätzliche Richtung: Das Panda Magazin informiert Unterstützer des WWF über österreichischen und internationalen Natur- und Artenschutz und dokumentiert die Aktivitäten des WWF.



© WILD WONDERS OF EUROPE / IGOR SHPILENOK / WWF; WWF-US / CLAY BOLT; ARNO MOHL / WWF

INHALT

THEMA

- Orang-Utans: Warum die menschliche Rücksichtslosigkeit zur Überlebensfrage für die Waldmenschen wird und was man dagegen tun kann

Seite 10

STORY

- Begegnung mit Schmetterling und Walhai
- Mehr Leben für die Drau
- Die WWF CLIMATE GROUP hat Geburtstag
- Ideen für eine bessere Welt

Seite 14

Seite 18

Seite 22

Seite 29

BERICHTE

- Wunderwelt
- WWF weltweit
- Ranger-News
- WWF-Info
- YOUNG PANDA AKTUELL
- Arten-ABC

Seite 4

Seite 6

Seite 8

Seite 9

Seite 25

Seite 30

DAS ERWARTET SIE IM NÄCHSTEN HEFT:

HAI-
ALARM



BUNTER VOGEL

Für sich allein ist der Rosapelikan mit seiner Flügelspannweite von ungefähr drei Metern bereits eine imposante Erscheinung, doch der Anblick einer ganzen Brutkolonie, die aus mehreren Tausend Vögeln bestehen kann, ist wahrlich überwältigend. Beste Chancen darauf haben wir in Europa rund um das Donaudelta in Rumänien, aber auch in Griechenland und der Türkei sind sie zu finden.

Der Rosapelikan ist ein sehr guter und ausdauernder Flieger. Und das muss er auch sein, zieht es die nördlichen Populationen zum Überwintern doch nach Afrika. Von dort kehren sie zwischen Ende März und Anfang April wieder nach Europa zurück und die Brutsaison beginnt. Im Flug selbst hält der Pelikan den Kopf wie ein Reiher zurück und nutzt vor allem die Thermik aus. Um bei der Landung die Geschwindigkeit zu reduzieren, spreizt er die Zehen und bremst mit den Schwimmhäuten.

Seinen Namen verdankt der Rosapelikan, unverkennbar, seinem während der Balz- und Brutzeit im Brustbereich lachsrosa schimmernden Gefieder. Der Schnabel ist orange-rosa mit blaugrauen Seiten, der Kehlsack ist gelb. Nur während der Brutsaison lassen sich die Geschlechter farblich unterscheiden. Dann nimmt die nackte Hautpartie um die Augen beim Männchen einen gelb-rosa, und beim Weibchen einen kräftig orangen Farbton an.



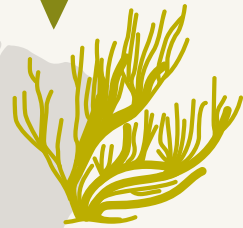
WWF WELTWEIT

**50**

große Storchennester finden in den Auwäldern des Schutzgebietes Marchegg Platz.

3**1****+ 10 %**

Die Population des Kaiseradlers soll bis 2022 um zehn Prozent ansteigen.

2**2009**

hat die UNESCO das Belize-Barriereriff auf die Liste des gefährdeten Welterbes gesetzt.

1

MITTELEUROPA

In Mitteleuropa ist die Haupttodesursache für Greifvögel die Verfolgung durch den Menschen. Selbst streng geschützte und vom Aussterben bedrohte Arten wie der Kaiseradler werden regelmäßig geschossen oder vergiftet. Insgesamt elf Organisationen aus Ungarn, der Slowakei, Tschechien, Serbien und Österreich haben sich nun zusammengeschlossen, um dem entgegenzuwirken. In Österreich setzen WWF und BirdLife Österreich in den kommenden Jahren einen Schwerpunkt im Verbreitungsgebiet des Kaiseradlers.

2

BELIZE

Im Meer vor Belize haben Forscher Mitte Februar eine bis dahin noch unbekannte Hammerhai-Art entdeckt. „Diese Entdeckung ist eine Sensation. Sie ist ein weiteres Beispiel für die Bedeutung des Belize-Barriereriffs als mariner Biodiversitäts-Hotspot und zeigt, wie wichtig saubere Meere sind“, sagt Simone Niedermüller, Meereschutzexpertin beim WWF. „Damit dieses wertvolle Gebiet auch in Zukunft erhalten bleibt, setzt sich der WWF mit weiteren Partnern für einen strengeren Schutz ein.“

3

ÖSTERREICH

Am 17. März 2017 um 18.34 Uhr wurde der erste Weißstorch der Saison im WWF-Reservat Marchauen gesichtet. Nach und nach kehrten auch die weiteren Störche aus ihren Winterquartieren zurück und bezogen die Baumhorste in den alten Eichen beim Schloss Marchegg. Dann standen erst mal „Renovierungsarbeiten“ an den Nestern an. Als kleine Unterstützung wurden im Winter drei neue Nistplattformen aus Weidenästen in den Bäumen der Marchegger Kolonie platziert.



UNTERSTÜTZEN SIE DIE
ARBEIT DES WWF UND
WERDEN SIE PATE:
[WWW.WWF.AT/
PATENSCHAFT](http://WWW.WWF.AT/PATENSCHAFT)



FINNLAND

Gemeinsam mit freiwilligen Helfern hat der WWF „Kinderstuben“ für Ringelrobben geschaufelt. In diese Schneewälle ziehen sich die Saimaa-Ringelrobben, eine bedrohte arktische Süßwasser-Robbenart, von der nur noch 360 Exemplare leben, zur Geburt zurück. Kurzfristig hilft diese Maßnahme der Population, da die natürlichen Schneeverwehungen wegen der Klimaerwärmung ausbleiben. Langfristig kann jedoch nur der Erhalt ihrer Lebensräume das Überleben der Robben sichern.



SÜDAFRIKA

Das Moratorium zum Verbot des nationalen Handels mit Nashorn-Horn wurde Anfang April vom südafrikanischen Verfassungsgericht gekippt. Innerhalb Südafrikas darf jetzt mit den Hörnern gehandelt werden. Sogar eine Legalisierung des Exports für den privaten Gebrauch ist im Gespräch. Die Entscheidung ist ein schwerer Rückschlag für den Schutz der Nashörner und wird die Bekämpfung der Wilderei und des illegalen Handels erheblich erschweren. Allein 2015 wurden in Südafrika 1.175 Nashörner gewildert.



NEPAL

Ein neuer Aktionsplan zum Schutz der Schneeleoparden strebt die Erforschung und die Überwachung der Großkatzen mittels modernster Technologien an. Konflikte sollen durch ein gemeinsames Engagement verhindert sowie die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zum Schutz der Tiere verbessert werden. Aber auch die Wilderei soll damit entscheidend eingedämmt werden. Erklärtes Ziel: bis 2020 mindestens 100 Schneeleoparden im fortpflanzungsfähigen Alter im gesamten Territorium.



Um 1900 stand es schlecht um den Luchs – sehr schlecht. Fast in ganz West- und Südeuropa waren die Pinselohren vom Menschen ausgerottet worden. Seit 1970 gibt es verschiedene Wiederansiedelungsversuche in der Schweiz, in Slowenien, Frankreich, Italien, Deutschland, Tschechien und auch in Österreich. Doch der Weg zurück in seine alte Heimat ist für den Luchs steinig.



© SIEGHARTSLEITNER

DER STEINIGE WEG ZURÜCK

Dass der Luchs für lange Zeit vollständig aus unseren Wäldern verschwunden war, liegt vor allem an der anhaltenden und konsequenten Verfolgung durch den Menschen. Heute wird der einst gefürchtete Schädling für ihre Wild- und Nutztiere von den meisten Menschen als natürlicher und wichtiger Bestandteil unserer Umwelt angesehen. Trotzdem hat er es alles andere als leicht. Besonders deutlich zeigt das der Fall eines Linzer Jägerehepaares, das zwei Luchse aus der Region des Nationalparks Kalkalpen erlegt hat.

Die Arbeitsgruppe **LUKA** (Luchs Kalkalpen) setzt sich aus Vertretern des Nationalparks Kalkalpen, des Oberösterreichischen Landesjagdverbandes, des Forschungsinstituts für Wildtierkunde und Ökologie der Veterinärmedizinischen Universität Wien, des Naturschutzbundes, des BMLFUW, der Österreichischen Bundesforste, der Bezirksbauernkammern Steyr-Land und Kirchdorf an der Krems sowie des WWF zusammen.

Nachdem das Verbrechen aufflog, folgte ein langes juristisches Tauziehen über mehrere Instanzen. Schließlich wurden beide Täter nach § 181f Abs. 1 StGB wegen vorsätzlicher Schädigung des Tier- und Pflanzenbestandes strafrechtlich verurteilt und im zivilgerichtlichen Verfahren zu einer Schadenersatzzahlung an den Nationalpark Kalkalpen verpflichtet.

Neue Hoffnungsträger

Die getöteten Luchse macht das Urteil freilich nicht wieder lebendig, aber es war dennoch entscheidend für die Zukunft der Luchspopulation in den Kalkalpen. Denn einerseits hat sich die Arbeitsgruppe LUKA (siehe Kasten) darauf verständigt, dass bei jeder erwiesenen illegalen Entnahme eines Luchses ein neues Tier nachbesetzt wird, andererseits war das Urteil wichtig für die Bereitschaft der Schweizer, nochmals Luchse für den Nationalpark einzufangen und nach Österreich zu übersiedeln.

Am Freitag, dem 17. März, war es dann so weit: Das dreijährige Luchsmännchen Juri und die ebenso alte Luchskatze Aira machten ihre

ersten Sprünge in die neue Heimat im Nationalpark Kalkalpen. Zuvor wurden sie natürlich eingehend untersucht. Das erfreuliche Ergebnis: Beide Tiere sind kerngesund. Bluttest und DNA-Analyse ergaben außerdem, dass sie weder untereinander noch mit dem Bestand im Nationalpark verwandt sind. Denn schon in früheren Jahren wurden Artgenossen aus dem Schweizer Jura nach Österreich gebracht, um den Bestand der heimischen Luchse zu stützen.

Aufklärung am wichtigsten

Nun hoffen wir, dass sich die beiden Neuankömmlinge gut einleben und im Optimalfall bald für Nachwuchs sorgen. Entscheidend wird für die Zukunft der Pinselohren in Österreich jedoch sein, ob der alte Konflikt zwischen Mensch und Luchs endlich beigelegt werden kann und ein friedvolles Zusammenleben gelingt. Möglich ist es allemal. Wir werden uns weiterhin dafür engagieren.

Wir danken den Österreichischen Lotterien für die langjährige Unterstützung unserer Natur- und Artenschutzprojekte.

ÖSTERREICH BRAUCHT KLIMAZIELE!

190 Unternehmen richteten gemeinsam mit GLOBAL 2000, Greenpeace und WWF einen eindringlichen Klimaschutz-Appell an die Bundesregierung.

Anfang November 2016 trat das Pariser Klimaabkommen in Kraft. Österreich hat dieses bereits ratifiziert und sich damit zur Begrenzung der Erderwärmung auf deutlich unter zwei Grad Celsius bzw. auf maximal 1,5 Grad Celsius verpflichtet. Dazu ist eine nahezu vollständige Dekarbonisierung – also eine Umstellung der Energieversorgung, der Wirtschaft und generell der Gesellschaft auf möglichst geringe Freisetzung von Kohlenstoffdioxid (CO₂) – bis spätestens 2050 erforderlich. Das Abkommen sieht vor, dass alle Staaten Klimaschutzstrategien mit langfristigen Zielen ausarbeiten. In Österreich sieht es damit allerdings nach wie vor schlecht aus.

Genug gewartet

Zahlreiche Unternehmen wollen dies nicht länger hinnehmen und wandten sich Anfang des Jahres an die Bundesregierung. In einem gemeinsamen Brief forderten sie, dass die Umsetzung des Pariser Klimaabkommens zentrale Vorgabe für Österreichs Energie- und Klimastrategie sein müsse, und verlangten klare Ziele. „Eine weitere Verzögerung der Energiewende ist nicht mehr zu akzeptieren. Dieses deutliche Ausrufezeichen setzt nun auch die heimische Wirtschaft. Klimaschutz muss über Parteigrenzen hinweg außer Streit gestellt werden“, so GLOBAL 2000, Greenpeace und WWF unisono. Für uns ist klar, dass der Wirtschaftssektor entscheidend für Energiewende und Klimaschutz ist. Zunächst ist aber vor allem die Politik gefragt.

Die beteiligten Unternehmen und den Wortlaut des Appells finden Sie hier:
wwf.at/190-unternehmen-fordern-klimaschutz

EINLADUNG

Im Rahmen der österreichweiten „Woche des guten Testaments“ lädt der WWF Österreich gemeinsam mit SOS-Kinderdorf zu einem kostenlosen Vortrag ein.



„INFORMATIONEN RUND UM DAS NEUE ERBRECHT“

Herr Notar Mag. Martin Sonnleitner

Datum und Zeit

Mittwoch, 31. 5. 2017, 17 Uhr

Ort

Café Griensteidl (Karl-Kraus-Saal)
Michaelerplatz 2, 1010 Wien

Die Teilnahme ist kostenlos und unverbindlich. Im Anschluss an den Vortrag ist auch noch Zeit für Ihre individuellen Fragen in gemütlicher Atmosphäre mit einem reichhaltigen Buffet.

Um die Veranstaltung gut vorbereiten zu können, bitten wir um Anmeldung bis zum **24. Mai 2017**. Telefonisch: 01/48817-263 bei Gabriela Mossannan oder per E-Mail an gm@wwf.at.

ALARMSTUFE ROT

Nur noch auf zwei Inseln leben Orang-Utans in freier Wildbahn, und auch hier schrumpft der Lebensraum der rothaarigen Primaten rasant. Schuld daran ist der Mensch.

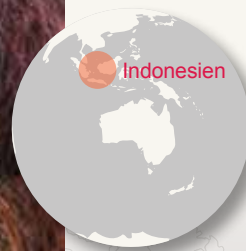
Wenn die Geburt eines wild lebenden Tiers als Sensation gefeiert wird, dann ist das meistens ein Zeichen dafür, dass es nicht allzu gut um die jeweilige Spezies bestellt ist. Ende letzten Jahres war die Freude groß, als im Wald von Bukit Tigapuluh auf der Insel Sumatra ein Orang-Utan-Mädchen zur Welt kam. Seit 2015 arbeitet der WWF hier gemeinsam mit der Frankfurt Zoological Society für den Schutz der Orang-Utans.

Das Junge ist der erste Nachwuchs von einem Dutzend Tieren, die hier wieder angesiedelt wurden. Die Orang-Utans waren größtenteils Opfer von Wilderei und wurden nach ihrer Befreiung in der „Dschungelschule“ wieder auf ihr Leben in der Freiheit vorbereitet.

Brennpunkt Regenwald

Die Lage für die Orang-Utans ist kritisch: Waren die „Waldmenschen“ –

das bedeutet der malaiische Name Orang-Utan ins Deutsche übersetzt – früher in ganz Südostasien verbreitet, leben die größten Baum-säugetiere der Welt heute nur noch auf Sumatra und Borneo. Die Wissenschaft unterscheidet zwei Arten, den Sumatra-Orang-Utan (*Pongo abelii*) und den Borneo-Orang-Utan (*Pongo pygmaeus*). In den üppigen tropischen Regenwäldern der beiden Inseln fanden die dem Menschen



Der Borneo-Orang-Utan gilt seit 2016 erstmals als „vom Aussterben bedroht“.

ähnlichen Affen lange Zeit alles, was sie zum Leben brauchen. Leider sind Borneo und Sumatra aber nicht nur Hotspots der Biodiversität, sondern auch Schauplätze massiver

60 %
DES LEBENSRAUMS AUF
SUMATRA GINGEN IN DEN LETZTEN
ZWEI JAHRZEHNTE VERLOREN.

Entwaldung: Durch diese verlor etwa der Sumatra-Orang-Utan in den vergangenen zwei Jahrzehnten fast 60 Prozent seines Lebensraums.

Die große Mehrheit der verbliebenen Lebensräume befindet sich in Gebieten, in denen legal oder illegal Wald abgeholzt wird. Auch Waldbrände, viele bewusst vom Menschen gelegt, gefährden das Leben der einzigartigen Affen. Durch häufiger auftretende Dürreperioden aufgrund des Klimawandels werden Waldbrände künftig noch zunehmen. Auch der illegale Handel mit Jungtieren sowie die Jagd auf Erwachsene um ihres Fleisches willen machen den ohnehin dezimierten Populationen zu schaffen. All das drückt sich in erschreckenden Zahlen aus: Lebten zu Beginn

des vergangenen Jahrhunderts noch etwa 85.000 Tiere auf Sumatra, gehen Schätzungen heute von etwa 14.000 dort lebenden Orang-Utans aus. Die Art gilt laut Roter Liste der Weltnaturschutzunion IUCN als „vom Aussterben bedroht“ und gehört zudem zu den 25 am stärksten gefährdeten Primaten der Welt. Auch im Fall des Borneo-Orang-Utans ist der Bestandsrückgang alarmierend: Gab es zu Beginn der 1990er noch etwa 150.000 Tiere, wird der Bestand mittlerweile auf 55.000 geschätzt. Die IUCN hat die Art 2016 erstmals ebenfalls als „vom Aussterben bedroht“ eingestuft.



Ausgeliefert

Wenn man sie lässt, führen die Waldmenschen ein friedliches Dasein: Im Gegensatz zu anderen Menschenaffen sind sie eher Einzelgänger. Sie spielen viel und essen am allerliebsten Obst, das sie mit den Händen oder den ebenso geschickten Füßen öffnen können. Ihren Schlafplatz suchen sie sich in Bäumen. Doch egal wie friedfertig sie sind und wie viele Gemeinsamkeiten sich feststellen lassen, der Mensch hat wenig Skrupel, seine Verwandten nach und nach aus ihrem Lebensraum zu vertreiben, der dann oft in lukrative Ölpalmen-Plantagen oder Ackerland umgewandelt wird. Geraten die Orang-Utans auf der Suche nach Zuflucht oder Nahrung in die Plantagen, werden sie nicht selten wie Schädlinge getötet oder gefangen und als Haustiere verkauft.



© TRAFFIC SE ASIA/CHRIS R. SHEPHERD

Gefangen, vertrieben oder getötet: Orang-Utans werden Opfer der menschlichen Profitgier.



© ALAIN COMPOST/WWF



© HARTMUT JUNG/WWF

Schwieriger Schutz

Der WWF hat sich der Erhaltung des Orang-Utan-Lebensraums verschrieben, der Schwerpunkt der Schutzbemühungen liegt deshalb auf der Erhaltung der wertvollsten Wälder (High Conservation Value Forests). Auf Borneo ist der WWF in verschiedenen Projekten aktiv: Im Nationalpark Sebangau etwa ist die größte zusammenhängende Orang-Utan-Population der Welt zu Hause. Als hier vor knapp 15 Jahren

der Nationalpark entstand, war der dortige Torfmoorwald in schlechtem Zustand. Abholzung, Entwässerung und Waldbrände hatten dem Lebensraum der Orang-Utans auch hier sehr zugesetzt. Durch den Bau von knapp 500 Dämmen, die von Holzfirmen angelegte Entwässerungskanäle verschließen, konnte eine Waldfläche von über 230.000 Hektar vor der Austrocknung bewahrt und der Lebensraum der Affen wieder

aufgewertet werden. Auf ehemaligen Brandflächen werden feuerresistente Baumarten und Obstbäume als Orang-Utan-Futterbäume zur Aufforstung eingesetzt.

Bewusstsein schaffen

Ein wichtiger Bestandteil der Arbeit für den Schutz der Orang-Utans ist Bewusstseinsbildung. Unsere Erfahrungen im Artenschutz zeigen, dass Schutzprojekte nur dann Erfolg haben, wenn sie von der lokalen Bevölkerung unterstützt werden. In Borneo wurden deshalb neben Umwelttagen an Schulen auch Pressereisen für lokale Journalisten und Fotoausstellungen organisiert. Darüber hinaus werden auf Borneo und Sumatra Trainingsmaßnahmen gegen Wilderei und Schmuggel für Beamte der Staatsanwaltschaft und Richter angeboten. Nur wenn alle gemeinsam an einem Strang ziehen, haben die Waldmenschen in freier Wildbahn eine Zukunft.



© TRAFFIC SE ASIA/CHRIS R. SHEPHERD

Bewusstsein bei den Kleinsten: Kinder malen im Rahmen einer Kampagne Orang-Utans.

Mit einer Patenschaft unterstützen Sie die Arbeit des WWF!
► orangutan.patenschaft.at



„AUFFORSTUNG FUNKTIONIERT!“

Donna Simon vom Orang-Utan-Schutzprogramm des WWF Malaysia erklärt im Interview, wie die bedrohten Affen geschützt werden können.

Wo liegen die größten Bedrohungen für den Borneo-Orang-Utan?

Donna Simon: Für den Borneo-Orang-Utan in Sabah (im Norden von Borneo) sind es die Umwandlung von Wald in Plantagen oder Siedlungen, die Degradierung von Wald, die Waldbrände wahrscheinlicher macht, sowie die Fragmentierung von Wäldern.

Welche Schutzmaßnahmen für den „Mann des Waldes“ gibt es?

Der WWF Malaysia setzt auf die folgenden Initiativen: Wir engagieren uns dafür, dass die Lebensräume der Orang-Utans zu Natur-

schutzgebieten erklärt werden, um die oben genannten Bedrohungen zu vermeiden. Ein weiterer Schwerpunkt liegt für uns auf der Restaurierung der zerstörten Lebensräume. In Bukit Piton haben wir bis heute schon knapp 2.400 Hektar degradierten Wald mit einer Million Baumsetzlingen wieder aufgeforstet.



Donna Simon ist Expertin für den Orang-Utan-Schutz beim WWF Malaysia.



© WWF-MALAYSIA / ELVIN JOSEPH

Orang-Utans brauchen Bäume: als Schlafplatz, Nahrungsquelle und zur Fortbewegung.



Weiter versuchen wir, Korridore zwischen fragmentierten Waldstücken zu schaffen, und informieren die Bevölkerung über die Risiken von Waldbränden.

Gibt es Zusammenarbeit zwischen Malaysia und Indonesien oder Brunei (zwischen denen Borneo politisch aufgeteilt ist)?

Der WWF Malaysia arbeitet im „Heart of Borneo“-Programm eng mit dem WWF Indonesien zusammen, gemeinsam haben wir etwa eine Zählung in Sabah und Nord-Kalimantan gestartet, um mehr Daten über die

Verbreitung und aktuelle Population dort zu sammeln. In Indonesien und Malaysia versuchen wir auf die Regierungen einzuwirken, um die Verbindungen zwischen Wäldern auf beiden Seiten zu schützen bzw. wieder zu schaffen.

Warum sind Wälder für Orang-Utans so wichtig?

Orang-Utans sind abhängig von Bäumen: Sie bauen mehrmals am Tag Nester in Baumkronen, sie finden ihre Nahrung – am liebsten kalorienreiche Früchte – auf ihnen und sie bewegen sich fort, indem sie von Ast zu Ast schwingen. Deshalb ist Aufforstungsarbeit so wichtig! In Sabah gibt es viele zerstörte Waldabschnitte, wir versuchen deshalb, die in Bukit Piton erfolgreiche Restaurierung auch in anderen Teilen zu wiederholen. Dort haben wir gesehen, dass Orang-Utans schon fünfjährige Bäume für ihre Zwecke nutzen – die Aufforstung wirkt also! Leider ist sie zeit- und arbeitsintensiv und braucht vor allem viel finanzielle Unterstützung.

Danke für das Gespräch!



LAND DER WUNDER



© WWF

Christina Bell (links), WWF Österreich, und Claudia Nunez Castellanos, WWF Mexiko, bestaunen einen Himmel voller Schmetterlinge.



Abseits von Tequila und Sombreros gibt es in Mexiko eine beeindruckende Artenvielfalt. Panda-Magazin-Redakteurin Christina Bell verbrachte ein Jahr in dem Land – und staunte über reisende Schmetterlinge und den größten Fisch der Welt.

Es klingt ein bisschen wie in einem Märchen. Schmetterlinge, die rund 4.000 Kilometer durch drei Länder fliegen, um zu denselben Bäumen zurückzukehren, auf denen schon ihre Urgroßeltern überwintert haben. Jedes Jahr im Herbst, erklärt mir mein mexikanischer WWF-Kollege Pablo, legt sich ein orange-brauner Schleier über die Wälder von Michoacán nordwestlich von Mexiko-Stadt. Dann sind die Monarchfalter angekommen. Obwohl jeder einzelne nur ein paar Gramm wiegt, biegen sich die Äste unter dem Gesamtgewicht Zigtausender Schmetterlinge. Als sie in den 1970ern erstmals entdeckt wurden, hielt man sie zunächst für eine Plage, erzählt Sergio, der aus dem Nachbardorf stammt und unsere kleine Gruppe durch den Wald führt. Andere, vor allem Angehörige der indigenen Völker der Otomí und Purépecha, glauben, dass es die Seelen der Verstorbenen sind, da die Monarchfalter immer ziemlich genau zum in Mexiko so wichtigen Totenfest an Allerheiligen auftauchen.

Generation Methusalem

Wie genau die Schmetterlinge ihr Ziel finden, gibt noch immer Rätsel auf. Dennoch wiederholt sich das

Wunder Jahr für Jahr. Wenn es kalt wird in ihrer Heimat, den USA und Kanada, machen sich die Monarchfalter auf nach Süden. Erst die jeweils vierte Generation, die sogenannte „Generation Methusalem“, die bis zu acht Monate alt wird, kann die Reise antreten. Nach der Winterpause paart sie sich und fliegt wiederum Richtung Norden. An unterschiedlichen Zwischenstationen legt sie ihre Eier auf Seidenpflanzen ab. Dann beginnt der Zyklus von neuem: Zwischen Mai und Juni schlüpfen Babyraupen, sie gelten als erste Generation. Ebenso wie die zweite und dritte Generation werden sie nur zwei bis sechs Wochen alt und legen nur kurze Strecken zurück. Die zwischen September und Oktober Geborenen hingegen brechen zu ihrer erstaunlichen Reise auf.

Schrumpfende Population

Knapp eine Stunde dauert unser Anstieg schon, die Vorfreude wächst mit jedem Schritt. Die Schmetterlinge sind zur Attraktion geworden. Ich darf heute mit in einen Bereich des Waldes, zu dem Touristen keinen Zutritt haben. Hier herrscht Stille, nicht einmal geflüstert wird mehr. Wenn man die Augen schließt, hört



MEXIKO

amtlich: Vereinigte
Mexikanische Staaten

Fläche: 1,97 Millionen km²

Bevölkerung: 123 Millionen (2016)

Sprachen: Spanisch (Amtssprache) sowie 62 indigene Sprachen (als Nationalsprachen anerkannt)

Nachbarländer: USA, Belize, Guatemala

Währung: Mexikanischer Peso

Klima: Mexiko vereint unterschiedlichste Klimazonen (von alpin über subtropisch bis zu Wüstenklima).

man ein Rauschen, das Geräusch Abertausender Flügel. Der Himmel ist voller Schmetterlinge, so viele, dass man gar nicht weiß, wohin man schauen soll. Warum sind sie überhaupt wach? „Weil wir Menschen sie nicht in Ruhe lassen“, erklärt mir Pablo später. Die Schmetterlinge befinden sich in einem Halbwinterschlaf, sie essen nicht und paaren sich nicht, fliegen aber jeden Tag zu einer Quelle, um zu trinken. In den letzten Jahren gaben die



Leguan



Jaguar



Brydewal

VIVA MÉXICO!

Mexiko vereint die viertgrößte Artenvielfalt der Welt. Es gibt **108.519** bekannte Arten, das sind **6,5 Prozent** der weltweiten Artenvielfalt. Nirgends gibt es eine größere Vielfalt an Reptilien, zudem zählt das Land die zweitmeisten Säugetiere sowie **19.150** endemische Arten. Mexiko, das entgegen landläufiger Meinung geografisch fast vollständig zu Nordamerika gehört, ist eines der 17 „megadiversen“ Länder auf unserem Planeten. Diese beherbergen gemeinsam mit **70 Prozent** der auf dem Land lebenden Arten einen Großteil der globalen Artenvielfalt. Geografische Lage, Geschichte und Klimazonen schufen die Voraussetzungen für den Reichtum an Flora und Fauna.

Monarchfalter nicht nur Rätsel auf, sondern vor allem Anlass zur Sorge. Durch Abholzung werden ihre Winterquartiere dezimiert, gleichzeitig gehen ihre Nahrungspflanzen wie die Seidenpflanze stetig zurück. 2014 erreichte die in Mexiko überwinternde Population ihren bisherigen Tiefstand. Obwohl der WWF, andere Naturschutzorganisationen und Universitäten eng zusammenarbeiten, um die Monarchfalter über die Landesgrenzen hinweg zu schützen, ist die Lage ernst. Die Arbeit wird dadurch erschwert, dass die Wälder Michoacáns viele Begehrlichkeiten wecken. Tausende Hektar Wald mussten bereits Plantagen weichen, besonders für den Avocado-Anbau: Die stetig wachsende Nachfrage aus Europa und den USA macht das Geschäft lukrativ. Der WWF betreibt in der Gegend neben anderen Maßnahmen ein großes Aufforstungsprogramm.

Ab in die Tiefe

Etwa 1.500 Kilometer westlich, im Golf von Kalifornien, gibt ein anderes Tier den Menschen Rätsel auf: hier lebt der Walhai, der größte Fisch der Welt. In Begleitung von Wissenschaftlerinnen, die mit Unterstützung des WWF seine Lebensweise erforschen, und meiner mexikanischen Kollegin Georgina fahren wir

an einem Dezembermorgen mit dem Boot hinaus, um ihn zu beobachten. Obwohl er zur Familie der Haie gehört und bis zu 14 Meter lang werden kann, ist der Walhai harmlos. Er ernährt sich von Plankton, das er wie ein enormer Unterwasserstaubsauger an- und einsaugt. Hat er einmal mit der Nahrungsaufnahme begonnen, lässt er sich so leicht nicht aus der Ruhe bringen – auch nicht von Schnorchlern, die um ihn herum mit ihren Flossen strampeln. Sind die Besucher zu lästig, verschwindet er einfach in der Tiefe.

Kleine Bohnen

Vom Boot aus suchen wir die Wasseroberfläche nach Schatten oder sichtbaren Rückenflossen ab – nichts. Plötzlich erhellen sich die Gesichter der Meeresbiologinnen. „Da drüben ist einer!“, rufen sie dem Kapitän zu, der sofort reagiert und das Steuer herumreißt. Jetzt heißt es keine Zeit verlieren: Flossen, Schnorchel und Taucherbrille und ab ins gar nicht so warme Nass. Obwohl wir wie wild kraulen, erhaschen wir nur einen kurzen Blick auf den Walhai, bevor er uns den Rücken zudreht und mit ein paar kräftigen Flossenschlägen verschwindet. Mir steht die Enttäuschung wohl ins Gesicht geschrieben. „Keine Angst! Ein Walhai ist nie allein unterwegs“,



Von schnorchelnden Touristen oder Forschern lässt sich der Walhai im Allgemeinen nicht beirren.



100 JAHRE ALT KANN EIN WALHAI WERDEN.

© DAVID FLEETHAM/NATUREPL.COM



Der Schein trügt: Sein beeindruckendes Maul nützt der Walhai fürs Ansaugen und den Verzehr von Plankton.

versichert mir Georgina. Sie behält Recht. Ein paar Minuten später entdecken wir das nächste Exemplar. Dieses Mal sind wir schneller im Wasser, der Walhai hat bereits sein Maul aufgesperrt und bleibt gelassen. Minutenlang können wir in seiner Nähe bleiben – in etwa fünf Metern Abstand, so lautet die Regel – und den kleinen Riesen bestaunen. Jeder Walhai hat eine einzigartige Oberfläche aus Punkten und Flecken, „Dominos“ nennen die Mexikaner sie deshalb. „Das war Frijolito“ (*spanisch für „kleine Bohne“, Anm.*), erklärt Biologin Maritza, als wir wieder aufs Boot klettern. Die Forscherinnen notieren Daten zur Sichtung und zum Verhalten des Tiers, das sie an seinem Muster wiedererkannt haben. Ziel des Programms ist, mehr über die Walhaie zu erfahren, um sie besser schützen zu können. Ihr Paarungsverhalten, wo sie zur Welt kommen, ihre Reiserouten, all das ist bislang

unbekannt. Was man weiß, ist, dass sie bis zu 100 Jahre alt werden können – und dass sie mittlerweile „stark gefährdet“ sind. Wir haben an diesem Tag das Glück, noch fünf weitere Walhaie zu sehen, es sind unvergessliche Begegnungen.

Gut oder böse?

So unterschiedlich sie sind, an Walhai und Monarchfalter lassen sich gut die Sonnen- und Schatten-seiten touristischer Nutzung beobachten. 200.000 Menschen besuchen jährlich das Biosphären-reservat „Mariposa Monarca“ in Michoacán, sie sind eine wichtige Einnahmequelle in dem unter der Präsenz der Drogenkartelle leidenden Bundesstaat geworden. Auch der Walhai hat sich zu einem Touristenmagneten entwickelt, im Golf von Kalifornien, aber noch viel ausgeprägter in der Karibik. Über 2.000 Touristen fahren dort täglich mit Booten hinaus, um mit den

14 METER LANG WIRD DER GRÖSSTE FISCH DER WELT, DER WALHAI.

Walhaien zu schwimmen. Dass sich hier wie dort nicht alle an die Regeln halten und den Tieren teilweise schaden, versteht sich bei diesen Massen beinahe von selbst. Gleichzeitig hilft ihr ökonomischer Wert, die bedrohten Arten zu schützen – besonders in einem Land, in dem immer noch große Teile der Bevölkerung in Armut leben. Wenn es gelingt, dass sowohl Schmetterling als auch Riesenfisch als Einnahmequelle für die Bevölkerung dienen und dabei ihr Wohlergehen im Vordergrund steht, kann das ein funktionierendes Rezept für ihren Schutz sein – und dazu beitragen, dass auch kommende Generationen noch die Gelegenheit haben, sie zu bestaunen.



Die Drau im Grenzgebiet zwischen Kroatien und Ungarn: ein intakter Fluss als Zukunftsvision für die gesamte Drau.

VISION WIRD WIRKLICHKEIT

Ein vom WWF Österreich initiiertes internationales Flussrevitalisierungsprojekt soll die Drau in Kroatien lebendiger machen.

Es kann nie schaden, über den eigenen Tellerrand zu schauen. Das zeigt sich an den drei Flüssen Mur, Drau und Donau. Durch jahrelanges Engagement von Naturschützern aus Österreich, Slowenien, Kroatien, Ungarn und Serbien – unter Federführung des WWF Österreich – entsteht hier der erste Fünf-Länder-UNESCO-Biosphärenpark der Welt, auch als „Amazonas Europas“ bekannt. Lag in den letzten 15 Jahren einer der Schwerpunkte der WWF-Arbeit darauf, drohende Zerstörung durch geplante Flussregulierungen und Schottergewinnung

zu verhindern, geht es im nächsten Schritt um die Revitalisierung bereits geschädigter Abschnitte. Flussökosysteme gehören zu den bedrohtesten Lebensräumen in Europa. Die Drau ist keine Ausnahme: 22 Wasserkraftwerke in Österreich, Slowenien und Kroatien haben den Fluss über weite Strecken in eine Staukette verwandelt. Der längste erhaltene frei fließende Drau-Abschnitt befindet sich am Unterlauf in Kroatien und Ungarn. Die Drau, auf Kroatisch Drava, stellt dort eines der letzten naturnahen Flussökosysteme in Zentraleuropa dar. Dennoch sind

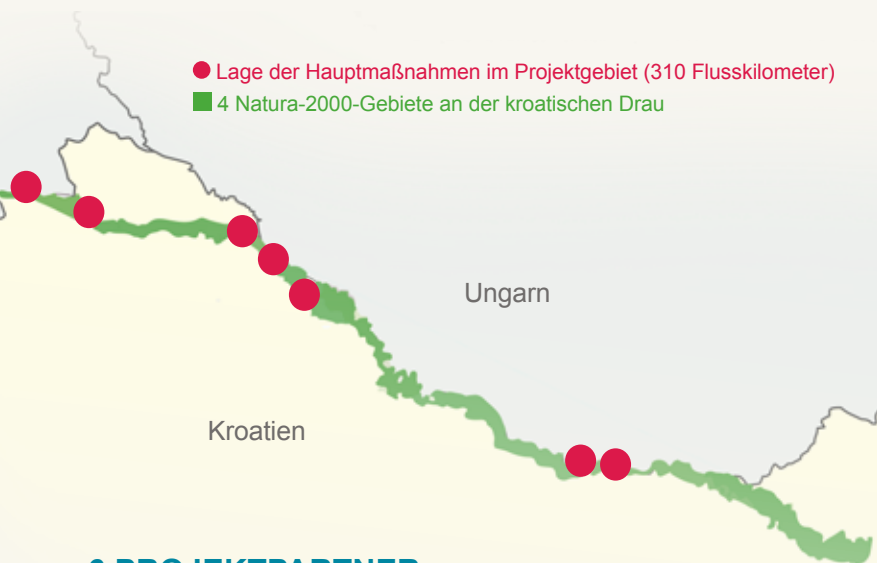
die Folgen bestehender Wasserkraftwerke im Oberlauf und jahrzehntealter Flussregulierung nicht zu übersehen: der Fluss tieft sich ein, die Auen trocknen aus. Unkontrollierte Freizeitaktivitäten wie Fischen und Bootssport erhöhen den Druck auf die Tier- und Pflanzenwelt. Vor etwa vier Jahren entstand deshalb die Idee, hier ein Flussrevitalisierungsprojekt anzustoßen.

Grenzübergreifender Austausch

„Wir hatten in Österreich sehr positive Erfahrungen mit großen Flussrevitalisierungsprojekten



© GORAN ŠAFAREK



6 PROJEKTPARTNER

- **Hrvatske vode** (kroatischer Wasserbau, Projektleitung)
- **Green Osijek** (kroatische NGO für Natur- und Umweltschutz, Projektkoordination)
- **WWF Österreich**
- **Naturschutzinstitute der drei kroatischen Gespanschaften: Virovitica-Podravina, Varaždin und Koprivnica-Križevci**

gesammelt, etwa an der Oberen Drau und Mur, und erzählten unseren Mitstreitern im Süden davon“, schildert Tanja Nikowitz vom WWF die Anfänge. Bald hatte sich eine internationale Arbeitsgruppe zur Vorbereitung eines gemeinsamen LIFE-Projektes (siehe Kasten) an der kroatischen Drau gebildet, die Osttiroler Naturraum-Planungsfirma REVITAL erstellte im Auftrag des WWF ein Revitalisierungskonzept. Im Herbst 2015 bewilligte die EU zu unserer Freude die Finanzierung des Projekts. „Ein besonderer Moment war für mich das erste große Meeting. Unser Projekt hat jahrzehntelang verfeindete Gruppen aus Wasserbau und Naturschutz, aber auch NGOs an einen Tisch gebracht. Die Frage war nur, ob das gut gehen würde“, schmunzelt Nikowitz. Kurz darauf verschwanden die Vorbehalte: „Der gemeinsame Nutzen war allen wichtiger als Meinungsunterschiede.“

Vielseitiges Vorzeigeprojekt

Bis Ende 2020 geht es an der kroatischen Drau nun darum, ursprüngliche und dynamische Flusshabitats zu verbessern, Augewässer zu schützen oder neue zu schaffen. Zu den Maßnahmen im 67.800 Hektar großen Projektgebiet zählen Seitenanrbindungen, Rückbau von Uferverbauungen und Schutz von Steilufern, die auch maßgeblich zu nachhaltigem Hochwasserschutz beitragen. Großes Augenmerk gilt den Vögeln wie der extrem seltenen Zwergseeschwalbe oder der Uferschwalbe. Deren bedrohte Lebensräume, Schotterinseln und Steilufer, sollen künftig speziell in der Brutsaison nicht mehr

gestört werden. Durch Landerwerb wollen wir eine der größten Uferschwalben-Brutkolonien an der Drau mit über 1.000 Brutpaaren schützen. Außerdem soll fachübergreifendes Flussmanagement eingeführt und grenzüberschreitende Kooperation gefördert werden. Begleitende Maßnahmen sollen den Wert der vier



© GORAN ŠAFAREK

Uferschwalben brauchen natürliche Uferabbrüche der Drau.



© WWF

Projektvorbereitung im Frühjahr 2014:
Interessen von Naturschutz und Wasser-
bau vereinen

LIFE ist ein Förderprogramm der Europäischen Union, das zur Unterstützung von Projekten im Umwelt- und Naturschutz geschaffen wurde. Einer der Schwerpunkte des Instruments liegt auf der Finanzierung des EU-weiten Schutzgebietssystems Natura 2000. Heuer feiert LIFE seinen 25. Geburtstag. Am 21. Mai 2017 wird der „Europäische Natura-2000-Tag“ gefeiert. Das Panda Magazin nimmt dies zum Anlass, in den kommenden Ausgaben einige der LIFE-Projekte vorzustellen.

ERWARTETE ERGEBNISSE IM JAHR 2020:

1.000 METER

DYNAMISCHE FLUSS-
UFER REVITALISIERT
UND GESCHÜTZT

13 HEKTAR

NEUER DYNAMISCHER
FLUSSLEBENSRAUM MIT
SCHOTTER-, KIES- UND SAND-
BÄNKEN GEWONNEN

14,5 KILOMETER

AN SEITENARMEN WIEDER
ANGEBUNDEN UND NEU
GESCHAFFEN

300 HEKTAR

AUWALD VERBESSERT

betroffenen Natura-2000-Gebiete vermitteln, geplant sind etwa eine Wanderausstellung und ein internationales Drau-Symposium. An den bei Freizeitsportlern beliebten Ufern soll ein Besucherlenkungskonzept entstehen.

Neue Ära

Wie lief es bisher? „Es gab schon viele Fortschritte“, freut sich Nikowitz. „Das Projekt leitet eine Trendwende im Flussmanagement an der Drau und wohl auch in Kroatien ein: von Flussregulierung schreiten wir zu Flussrevitalisierung“, erklärt die Biologin. Wie soll die Drau im Projektgebiet 2020 aussehen? „Vor allem die neu entstandenen Seitenarme, Uferabbrüche und Schotter-

bänke werden der charakteristischen Tier- und Pflanzenwelt wie Uferschwalbe, seltenen Fischarten oder der in Europa fast ausgestorbenen Deutschen Tamariske einen verbesserten Lebensraum bieten“, erklärt Arno Mohl vom WWF, der die Naturschutzbemühungen an Mur, Drau und Donau seit 25 Jahren maßgeblich vorangetrieben hat. „Persönlich freue mich schon, in drei Jahren mit dem Kanu die Drau hinunterzufahren und zu sehen, was das Projekt bewirkt hat.“

Das DRAVA-LIFE-Projekt wird vom EU-LIFE-Programm und vom Ministerium für ein lebenswertes Österreich kofinanziert. Mehr zum Projekt: www.drava-life.hr

Grenzübergreifender Austausch im Herbst 2016: Exkursion mit dem DRAVA-LIFE-Team zu EU-LIFE/LIFE+-Projekten an der österreichischen Donau



© GORAN ŠAFAREK



VON JURRIEN WESTERHOF | POLITISCHER LEITER WWF

AGRARPOLITIK AUF DEM PRÜFSTAND

Haben Sie auch den Eindruck, dass man früher im Sommer viel mehr Insekten vom Kühlergrill putzen musste als heute? Es täuscht nicht. Zu verdanken haben wir das auch der EU.



Was Sie beim Autowaschen selber feststellen können, ist, dass die Anzahl der Insekten seit Jahrzehnten zurückgeht. Das liegt daran, dass es immer weniger Blumenwiesen, Obstbäume, Randstreifen oder Hecken gibt, in denen Insekten Unterschlupf und Nahrung finden. Auch die Anzahl der Insektenfresser geht dadurch zurück: Wann haben Sie zuletzt ein Rebhuhn gesehen? Seine Jungen ernähren sich von Insekten, verhungern aber immer öfter bereits in den ersten Lebenswochen. Und ironischerweise verschwinden mit Rebhuhn und Schmetterling auch die Bauern aus der Landschaft – jährlich zwei bis drei Prozent.

Höher, schneller, mehr

Treibende Kraft ist die europäische Agrarpolitik und mit ihr vor allem der Zwang zur Produktion für den Weltmarkt zu Weltmarktpreisen. Das führt zu einer fortschreitenden Intensivierung. Die

Agrarförderungen beschleunigen das Bauern- und Artensterben, denn das Geld landet hauptsächlich bei den großen Betrieben. Die wahren Nutznießer sind Handel und Industrie, die von der steigenden Produktion zu fallenden Preisen profitieren. In der EU fängt jetzt eine Diskussion über die Zukunft der gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) an. Der WWF verlangt eine Trendwende: Die Förderungen dürfen nicht für weitere Produktionssteigerung, sondern für den Erhalt der Natur, der Landschaft und der klimaverträglichen Produktion gesunder Lebensmittel eingesetzt werden. Tut man das vernünftig, profitieren nicht zuletzt auch die Bauern!

Die Agrarförderungen beschleunigen das Bauern- und Artensterben, denn das Geld landet hauptsächlich bei den großen Betrieben.



VON CHRISTIAN PICHLER | WWF-ARTENSCHUTZEXPERTE

POPULISMUS PUR

Der niederösterreichische Tabubruch, eine geschützte Art zum Abschuss freizugeben, zeigt unseren rücksichtslosen Umgang mit der Natur.



Es scheint, als würde in Niederösterreich Natur vor allem als Nutz- und Wirtschaftsraum gesehen.



Seit Anfang April dürfen in Niederösterreich 40 Fischotter getötet werden. Begründet wird dies mit der Abwendung von Schäden an Fischteichen und dem Schutz der heimischen Fischbestände. Was die Landesregierung als Lösung präsentiert, entpuppt sich schnell als Populismus. Bei Abschuss eines Otters wird bald der nächste folgen. Fischteiche werden für Otter immer ein „Buffet“ darstellen, dagegen helfen nur die Einzäunung von Teichen ähnlich wie Hühnerställe und andere Präventionsmaßnahmen.

Der Rückgang der Fische in den Flüssen ist wiederum eine Folge des schlechten Zustands unserer Gewässer und falscher Fischereipolitik. Immer noch

werden nicht heimische Fische, die zuvor in Betonbecken gezüchtet wurden, ausgesetzt und bringen unsere natürlichen Fischbestände in Bedrängnis.

Kalkül vor Naturschutz

Es scheint, als würde in Niederösterreich Natur vor allem als Nutz- und Wirtschaftsraum gesehen. Einbußen in der Teichwirtschaft wird mit der Flinte begegnet. Eine überfällige Änderung der Fischbesatzpraxis in den Flüssen ist nicht in Sicht, weil man ja schließlich Angelkarten verkaufen will und die schlauen Wildforellen nicht so leicht gefangen werden können wie Zuchtfische.

Wo soll dieser Umgang mit unserer Natur hinführen? Droht nach Abschuss von Bibern und Fischottern bald der Abschuss von Wölfen, weil sie ungeschützte Schafe attackieren? Der WWF rät anderen Bundesländern, in denen ähnliche Nutzungskonflikte drohen, genau nach Niederösterreich zu schauen. Dort wird deutlich, wie solche Probleme ganz sicher nicht zu lösen sind.



HAPPY BIRTHDAY, WWF CLIMATE GROUP!



**2017
2007
JAHRE
WWF CLIMATE GROUP**

© BRIGHT LIGHT PHOTOGRAPHY

Gestern, heute, morgen: Wir stehen für Klimaschutz! Wolfram Littich (Vorstandsvorsitzender Allianz Gruppe in Österreich), Andreas Treichl (CEO Erste Group), Andrea Johanides (GF WWF), Ernst Gugler (GF gugler*), Hans K. Reisch (Vorstandsdirektor Finanzen und Filialen SPAR), Heinz Behacker (Vorstandsvorsitzender VBV), Viera Juzova (Country Manager IKEA Österreich) (von links oben nach rechts unten)

Vor zehn Jahren gründete der WWF Österreich gemeinsam mit engagierten Unternehmen das Unternehmensnetzwerk WWF CLIMATE GROUP, um für aktiven Klimaschutz einzutreten.

630.000 Tonnen CO_{2e}¹ – das entspricht den Emissionen des jährlichen Stromverbrauchs aller Haushalte in der Steiermark zusammen. So viel konnte die 2007 von heimischen Branchenleadern und Klimaschutzvorreitern und dem WWF gegründete WWF CLIMATE GROUP in den zehn Jahren ihres Bestehens einsparen. Erklärtes Ziel des Netzwerks ist aktiver Klimaschutz.

Individuelle Unternehmensprojekte

Alle Unternehmen setzten sich langfristige, messbare Ziele für ihren jeweiligen Beitrag zum Klimaschutz.

Dazu zählen ambitionierte CO_{2e}-Reduktionen, die Förderung klimaschonender Produkte und Dienstleistungen sowie Bewusstseinsbildung bei Mitarbeitern, Kunden und Geschäftspartnern. Dafür erstellen die Partner in Abstimmung mit dem WWF jährlich unternehmensspezifische Maßnahmenpläne für die Bereiche laufender Betrieb, technisches Gebäudemanagement, Transport, Fuhrparkmanagement, Lieferkette, Produktportfolio sowie Kommunikation.

Umstieg auf erneuerbare Energien

„Die größte CO_{2e}-Einsparung gelang den Unternehmen durch die Nutzung erneuerbarer statt fossiler Energiequellen für ihren Strom-, Heiz- und Kühlbedarf. Ebenfalls wichtig waren die Energiesparmaßnahmen in den Gebäuden – von energieeffizienter Beleuchtung über Dämmung bis hin zur intelligenten Haustechnik“, erklärt Lisa Simon vom WWF-CLIMATE-GROUP-Team. Potenzial für künftige CO_{2e}-Einsparungen bieten weitere energie- und treibhausgassparende

¹ CO_{2e} ist eine Maßeinheit zur Vereinheitlichung der Klimawirkung der unterschiedlichen Treibhausgase (Methan, Lachgas ...). Meistemittiertes Treibhausgas ist Kohlendioxid (CO₂).



Mobilitätslösungen für Mitarbeiter, Kunden und Logistik – wie die verstärkte Nutzung von E-Fahrzeugen und öffentlichen Verkehrsmitteln.

Studien, Initiativen, Veranstaltungen, Politik

Getreu dem Leitmotiv „Gemeinsam mehr erreichen“ führte die WWF CLIMATE GROUP zusammen Studien, Initiativen und Veranstaltungen durch und setzte sich für eine wirksame Energie- und Klimapolitik ein. Das Netzwerk lancierte eine österreichweite Stromsparinitiative für Privathaushalte. Die Studie „Wirtschaftsbarometer Klimaschutz“ in Zusammenarbeit mit dem Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsunternehmen KPMG zeigte vier Jahre in Folge den „Klimaschutz-Status-quo“ der österreichischen Unternehmenslandschaft auf. Anfang 2017 forderte die WWF CLIMATE GROUP gemeinsam mit 190 Unternehmen eine wirkungsvolle Energie- und Klimastrategie von der österreichischen Bundesregierung (siehe Seite 9). Zusammen haben die Partner der WWF CLIMATE GROUP die Chance, rund 50.000 Mitarbeiter zu erreichen und rund 15 Millionen Kunden als Multiplikatoren für ein klimabewusstes Handeln zu motivieren.

Politische Rahmenbedingungen sind gefragt

Was die WWF CLIMATE GROUP unablässig fordert, ist tatkräftige Unterstützung von der österreichischen Bundesregierung: „Es gilt, einen Zahn zuzulegen. Sonst wird Österreich seinen Beitrag zur Einhaltung der international vereinbarten Zwei-Grad-Grenze nicht schaffen. Wir und viele weitere Unternehmen wollen genau das tun“, erklären die Unternehmen unisono. „Dazu brauchen wir dringend geeignete Rahmenbedingungen. Eine langfristige politische Orientierung mit klaren Zielen und Umsetzungsstrategien ist Treiber für die Entwicklung innovativer Produkte und Dienstleistungen sowie weiterer Investitionen in betriebliche Klimaschutzmaßnahmen.“ Wir hoffen, dass die Politik schnell tätig wird, damit wir beim nächsten Geburtstag des Netzwerks noch mehr zu feiern haben.

Mehr Informationen zur WWF CLIMATE GROUP, den Unternehmensprojekten und Gruppenaktivitäten finden Sie unter www.wwf.at/climategroup.

Eckdaten zur WWF CLIMATE GROUP

GRÜNDUNG

September 2007

PARTNER

IKEA Österreich (Gründungsmitglied) • Allianz Österreich • Erste Group • SPAR Österreich • gugler* • VBV – Vorsorgekasse

VISION

Die WWF CLIMATE GROUP möchte klimafreundliches Denken und Handeln sowohl in der Wirtschaft als auch in der Gesellschaft selbstverständlich machen.

ZIELE

- Reduktion der Treibhausgasemissionen – im Unternehmen und entlang der Lieferkette.
- Bewusstseinsbildung und Aktivierung für eine umwelt- und klimaschonende Lebens- und Wirtschaftsweise.
- Förderung umwelt- und klimaschonender Angebote für ein klimagerechtes Leben.

UNTERNEHMENSMASSNAHMEN U. A.

IKEA: Errichtung von sechs riesigen Photovoltaikanlagen auf IKEA-Dächern in Österreich, welche Strom ins öffentliche Netz speisen.

Allianz: Bewertung der gesamten Kapitalanlagen (rund sieben Milliarden Euro) nach dem WWF-Nachhaltigkeitsmodell mit konkreten Zielvereinbarungen (u. a.: Verdopplung des Anteils an erneuerbaren Energien im Unternehmensportfolio).

Erste Group: Gemeinsam mit dem WWF betriebener Ökofonds ERSTE WWF STOCK ENVIRONMENT, welcher in Unternehmen mit positivem Umwelteffekt investiert (siehe Seite 31).

SPAR: Bodenschonende Landwirtschaft für gesundes Gemüse, zum Aufbau des Humusgehaltes und insofern zur Kohlenstoffspeicherung im Boden.

gugler*: Entwicklung von weltweit einzigartigen Cradle-to-Cradle™-Druckprodukten (alle Druckkomponenten sind für den biologischen Kreislauf optimiert).

VBV – Vorsorgekasse: Reduktion der indirekten Treibhausgasemissionen durch den Stopp von Investments in Kohleunternehmen.





60 MINUTEN FÜR DIE WELT



© FOTO DUSEK

Baden bei Wien setzte schon zum dritten Mal ein Zeichen für den Klimaschutz.

Licht aus! Jedes Jahr im März ruft der WWF dazu auf, als Symbol für den Klimaschutz eine Stunde lang auf künstliche Beleuchtung zu verzichten – mit weltweiter Beteiligung.



**187 LÄNDER
BETEILIGTEN SICH
AN DER EARTH
HOUR 2017.**



**3.100 WAHRZEICHEN
UND MONUMENTE
HÜLLTEN SICH IN
DUNKELHEIT.**



**IN 30 LÄNDERN
WAR #EARTHHOUR
TRENDING TOPIC
AUF TWITTER.**

Was als kleine Idee begann, ist mittlerweile ein globales Ereignis. Auf allen Kontinenten wird anlässlich der WWF EARTH HOUR für eine Stunde das Licht abgedreht, um die Aufmerksamkeit auf die Bedeutung von Klimaschutz zu lenken. Auch für weltberühmte Gebäude, Denkmäler und Monumente heißt es „Licht aus!“ – von den Pyramiden in Ägypten über das Empire State Building in New York bis zum Schloss Schönbrunn in Wien. Jahr für Jahr findet die Aktion neue Fans in aller Welt, heuer brach die symbolträchtige Stunde aber alle bisherigen Rekorde – insgesamt 187 Länder und Territorien beteiligten sich im elften Jahr ihres Bestehens.

„Die WWF-Aktion EARTH HOUR begann 2007 in Sydney als kleines Signal und entwickelte sich über die Jahre zu einer globalen Bewegung“, so Andrea Johanides, WWF-Österreich-Geschäftsführerin. „Die Anzahl der Menschen, die in diesem Jahr teilnahmen, ist beeindruckend und führt deutlich vor Augen, welchen Stellenwert der Klimaschutz

bei den Menschen hat und dass auch die Bereitschaft vorhanden ist, aktiv einen Beitrag zu leisten und ein Zeichen zu setzen.“

Von Anif bis Zwettl

In Österreich nahmen sämtliche Landeshauptstädte sowie viele weitere Städte und Gemeinden an der EARTH HOUR teil und ließen die Lichter an Wahrzeichen und Gebäuden für eine Stunde ausgehen. Auch viele Unternehmen, darunter die Partner der WWF CLIMATE GROUP (siehe Seite 22), sorgten für die symbolische Dunkelheit. Das WWF-Netzwerk für junge Leute, Generation Earth, veranstaltete anlässlich der EARTH HOUR im Wiener MuseumsQuartier ein

Candle-Light-Dinner im Freien und nutzte den Anlass, um beim Genuss vegetarischer Köstlichkeiten auf konkrete Maßnahmen zur Energieeinsparung aufmerksam zu machen. Auch prominente Unterstützung gab es: Im Vorfeld riefen unter anderem Bundeskanzler Christian Kern und Vizekanzler Reinhold Mitterlehner zum Lichtabdrehen im Sinne des Klimaschutzes auf. Auch mehrere Bürgermeisterinnen und Bürgermeister teilten den Aufruf. Gerade auch das Engagement auf regionaler Ebene freut uns – heuer machten so viele Gemeinden mit wie noch nie.

Tipps zum Klimaschutz für die restlichen 8.759 Stunden des Jahres finden Sie unter wwf.at/klimatipps.



© H. GREBER/WWF



Auch das Wiener MuseumsQuartier beteiligte sich an der EARTH HOUR und schaltete pünktlich um 20:30 das Licht ab.



YOUNG PANDA

AKTUELL

02/17

ABGEFAHRENE KREATUREN

WWF.AT/KIDS

Liebes YOUNG-PANDA-Mitglied,

ein Nagetier, das durch die Luft segelt, ein Fisch, der bei Bedarf wie ein Ballon aussehen kann, und eine Echse, die übers Wasser läuft ... hmmm ... gibt's diese Tiere wirklich? Oh ja – die gibt es tatsächlich! Sie sehen zwar ungewöhnlich und eigenartig aus, aber auch voll lustig oder haben noch dazu unglaubliche Fähigkeiten! Im neuesten Young-Panda-Video zeigen wir dir noch mehr solcher skurrilen Tiere: Klick auf www.wwf.at/kids-wissen.

Viel Vergnügen beim Entdecken dieser außergewöhnlichen Arten wünschen dir

Karin Michael

Karin und Michael vom Young-Panda-Team



Fingertiere, auch **Aye-Ayes** genannt, sehen mit ihrem struppigen Fell und den langen, dünnen Fingern irgendwie gruselig aus – dabei sind die auf Madagaskar beheimateten Lemuren eher ungefährlich.



Sie sehen aus wie Geschöpfe der Urzeit und sind doch in den heutigen Trockengebieten Zentral- und Westaustraliens zu finden: die **Dornsteufel**, deren Körper komplett von Stacheln bedeckt sind.

Während wir die dicken Nasen der männlichen **Nasenaffen** eher witzig finden, vermuten Wissenschaftler, dass sich weibliche Nasenaffen von den gigantischen Riechern der Männchen angezogen fühlen.



Die in der Tiefsee lebenden **Riesennasseln** tragen ihren Namen zu Recht: Mit bis zu 50 Zentimetern sind sie deutlich größer als die an Land lebenden Asseln.

Wandelnde Blätter sind perfekt getarnt. Die Schrecken ahmen Blätter aber auch durch ihr Verhalten nach. Meistens sind sie völlig reglos. Droht jedoch Gefahr, bewegen sie sich schaukelnd wie ein Blatt im Wind.

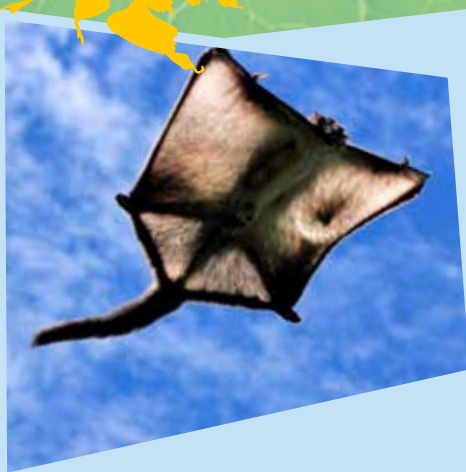




Dürfen wir vorstellen ...?

Bereits vor ca. 200 Jahren machte der Naturforscher Charles Darwin auf seinen Forschungsreisen die Entdeckung, dass Tiere einer Art nie völlig gleich sind, sondern sich je nach Verbreitungsgebiet in bestimmten Merkmalen voneinander unterscheiden. Über viele Jahrhunderte und Generationen hinweg haben sich die Lebewesen an unterschiedliche Lebensräume angepasst. Das wird Evolution genannt.

ENTDECKEN



Gleithörnchen

Was ist das denn für ein Tier? Ein Nagetier, das beinahe fliegen kann.

Und wo gibt's das? In den Wäldern Ost- und Südasiens. Aber auch in Nordamerika, Europa und Nordasien kommen einige Arten vor.

Video!

Karin und Michael zeigen dir noch mehr skurrile Arten. Schau vorbei auf wwf.at/kids-wissen

Besonderheit: Obwohl sie nicht wirklich fliegen können, sind die Gleithörnchen auch als Flughörnchen bekannt. Immerhin können größere Arten eine Strecke von über 100 Metern im Segelflug zurücklegen. Beim Sprung von Baum zu Baum spannt das Hörnchen seine Flughäute an den Körperseiten durch das Spreizen der Arme und Beine zu einer Art Tragfläche und gleitet so gekonnt durch die Luft. Durch die Bewegung von Armen, Beinen und dem buschigen breiten Schwanz kann der kleine Nager sogar steuern und so recht genau zum angepeilten Ziel segeln.

Kugelfisch

Was ist das denn für ein Tier? Ein ganz schön aufgeblasener Fisch.

Und wo gibt's den? In Korallenbänken und Seegraswiesen in den Küstenregionen tropischer und warmer Meere. Einige Arten leben auch im Süßwasser.

Besonderheit: Der Kugelfisch schwimmt nicht immer durchs Meer wie ein Luftballon. Nur bei Gefahr pumpt er Wasser in eine sackartige Erweiterung seines Magens und wird dadurch kugelförmig. Die Stacheln, die sonst eng anliegen, stehen nun gefährlich nach außen ab. Das immense Volumen und die Stacheln verhindern, dass ein Raubtier den Kugelfisch verschlingen kann – ein prima Abwehrsystem.



Basilisk



Was ist das denn für ein Tier? Ein Leguan, der auch Jesus-Christus-Echse genannt wird.

Und wo gibt's den? In den tropischen Regenwäldern Mittelamerikas und im nördlichen Südamerika.

Besonderheit: Der immerhin bis zu 80 Zentimeter große Basilisk schafft Erstaunliches: Er kann übers Wasser laufen wie kein anderes

Tier seiner Größe. Doch wie macht er das? Liegt die Echse auf einem Baum und muss den Angriff einer Schlange fürchten, lässt sie sich aufs Wasser fallen und rast mit 1,5 Metern pro Sekunde auf ihren Hinterbeinen davon. Sie muss einen wahren Spurt hinlegen, denn je schneller etwas auf die Wasseroberfläche auftrifft, desto fester wird diese. Diesen Effekt kannst du ganz einfach nachvollziehen, wenn du zunächst mit der flachen Hand auf die Wasseroberfläche schlägst und dann deine Hand ganz langsam untertauchst. Merkst du den Unterschied? Die Spannung der Wasseroberfläche macht sich der Basilisk zunutze.

Was der WWF tut

Skurile Tierarten kommen überall auf der Erde vor. Sie leben in Regenwäldern, in der Steppe oder in den Tiefen der Ozeane. Doch wenn ihre Lebensräume zerstört werden, sind sie vom Aussterben bedroht. Das passiert zum Beispiel durch das Verbrennen von Wäldern, die Verschmutzung der Meere, die landwirtschaftliche Nutzung wichtiger Lebensraumflächen oder den Bau von Straßen oder Gebäuden. Daher ist der WWF weltweit im Einsatz, um die Vielfalt der Natur zu erhalten. WWF-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter engagieren sich zum Beispiel ...

- für den Erhalt der Regenwälder in Südostasien, wo Gleithörnchen und wandelnde Blätter zu Hause sind.
- gegen die Verschmutzung der Meere, in denen Riesennasseln, Kugelfische und Ozeanschnecken leben.



Axolotl

Was ist das denn für ein Tier? Ein Schwanzlurch.

Und wo gibt's den? Im Xochimilco-See und im Chalco-See in Mexiko.

Besonderheit: Seinen Namen hat der Axolotl von den Azteken, für die dieser so viel wie „Wassermönch“ bedeutet. Dabei ist das kleine Wesen gar nicht unheimlich – ganz im Gegenteil, es wird im Gegensatz zu den meisten anderen Amphibien nie „richtig“ erwachsen und verbringt sein ganzes Leben im Larvenstadium unter Wasser. Besonders beeindruckend: Verlorene Gliedmaßen kann der Axolotl vollständig ersetzen. Selbst Schäden an inneren Organen heilen bei ihm ohne Folgen. Wie der Lurch dieses Wunder vollbringt, darüber rätseln heute viele Wissenschaftler. Ihre Forschungsergebnisse sollen möglichst schnell für den Menschen nutzbar gemacht werden, etwa bei der Wundheilung.



Was du tun kannst

Willst du dich auch für die Natur einsetzen? Wie wär's mit einem Referat in deiner Schulklasse oder einer Info- oder Spendensammelaktion mit deinen Freunden? Schau rein auf

wwf.at/kids-referate oder wwf.at/action-kids

oder schreibe an youngpanda@wwf.at.

Wir freuen uns über deine Nachricht.



FÜNFMAL WELT VERBESSERN

Teilnehmerinnen und Teilnehmer des aktuellen „Action Leader Trainings“ stellen uns ihre Ideen zur Umsetzung der nachhaltigen Entwicklungsziele (Sustainable Development Goals) der UN vor.

YOUTH4FUTURE



Ende Mai/Anfang Juni bieten wir kostenlose UN-Führungen mitsamt interaktivem Workshop zu den Sustainable Development Goals (SDGs) der UN an. Wir möchten junge Menschen motivieren, für die SDGs aktiv zu werden und so dazu beizutragen, eine nachhaltige und gerechte Zukunft für Mensch und Planet zu schaffen. Dieses Projekt liegt uns ganz besonders am Herzen, weil wir das öffentliche Bewusstsein für die großen Herausforderungen unseres Planeten stärken möchten.

Joel, 17, Langenzersdorf

Jetzt anmelden unter www.generationearth.at!

WALK4WILDERNESS



Mit unserem Projekt wollen wir das unmittelbare Naturerlebnis mit umweltpolitischer Aktion verbinden. Wir planen eine

mehrtägige Wanderung mit etwa 15 jungen Menschen durch die Wildnis der Alpen. Dabei möchten wir auf die Bedrohung der heimischen Naturräume aufmerksam machen und uns für sie einsetzen. Wir sind davon überzeugt, dass eine tiefe Verbindung zur Natur die beste Voraussetzung ist, um für sie aktiv zu werden.

Mona, 19, Wien



RECYCLING - WIE GEHT DENN DAS MIT DEN FARBEN?

Recycling! Das ist in meiner Heimatgemeinde leider noch nicht gang und gäbe. Bei einem spielerischen Workshop im Kindergarten von St. Veit/Glan werde ich erzählen, wie Robert, die kleine Maus, am Weg in die Schule immer wieder mit Hürden konfrontiert wird, weil die Menschen ihren Müll nicht recyceln. Ich möchte zeigen, dass Recycling alles andere als kompliziert ist und man durch das Beachten ein paar kleiner Regeln sehr viel zu einer nachhaltigen Zukunft beitragen kann.

Mariella, 23, St. Veit/Glan

WIEN ERLEBEN. MIT ALLEN SINNEN.



Mit der Eventserie „Wien erleben. Mit allen Sinnen.“ möchte unser fünfköpfiges Team gleich zwei brennende Wünsche

realisieren – Arbeit mit Flüchtlingen und die Sensibilisierung junger Menschen für ökologische Themen. Dazu wollen wir mit einer Organisation, welche Deutschunterricht anbietet und Flüchtlinge bei der Integration in Österreich unterstützt, eng zusammenarbeiten und mit unserer Eventserie deren Angebot ergänzen.

Georg, 26, Wolfsberg

EARTH HOUR - CANDLE-LIGHT-DINNER

Unser Team hat am Tag der Earth Hour (25. März 2017) ein nachhaltiges „Candle-Light-Dinner“ im MuseumsQuartier Wien veranstaltet, um auf bewussteren Energiekonsum und nachhaltige Ernährung aufmerksam zu machen. Was uns dazu motiviert hat, war die Möglichkeit, zu einem internationalen Event mit einer eigenen Idee beizutragen und so ein Zeichen zu setzen. Außerdem war es ein tolles Gefühl, Österreich bei der Earth Hour zu repräsentieren.

Laura, 20, Wien



FOTOS: GENERATION EARTH/PRIVAT

Du bist zwischen 15 und 25 und willst dich auch für unseren Planeten starkmachen? Im September startet das nächste „Action Leader Training“ von Generation Earth unter dem Motto „Raus aus dem Konsumwahn! Rein in ein umweltfreundliches Leben!“

► Jetzt bewerben unter www.generationearth.at





DER GEPARD

STECKBRIEF

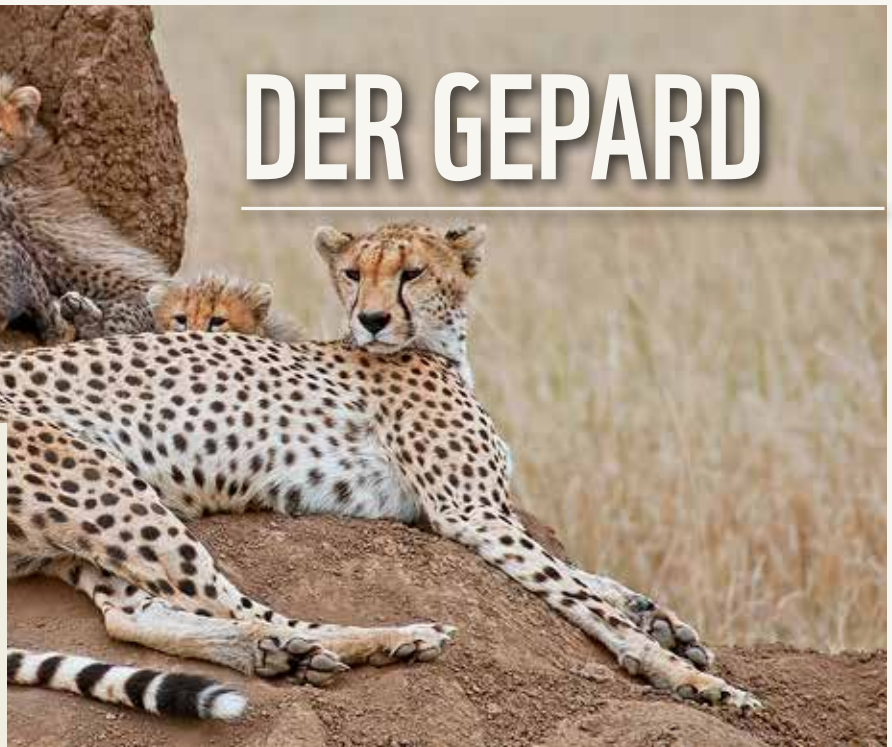
Wissenschaftlicher Name:
Acinonyx jubatus

Verbreitung: Norden Irans, südliches Afrika und vereinzelte Teile Ostafrikas. In der Sahara kommt er noch in geringer Populationsdichte vor.

Lebensraum:
Afrika: trockene Grassteppen, Trockenwald sowie Berge der Sahara
Nordiran: Wüstengebiete bis in Höhen von 2.000 bis 3.000 Meter

Bestand: 7.000 bis 10.000 Individuen

Gefährdungstatus:
IUCN: „gefährdet“; Afrikanischer Geparde *A. j. hecki* und Asiatischer Geparde *A. j. venaticus* „vom Aussterben bedroht“



© DONNA ARCHER

Bekannt sind Geparde vor allem als faszinierende Sprinter, sind sie doch die schnellsten Landtiere der Erde. Als einzige Katzenart können sie ihre Krallen nicht einziehen. Außerdem untypisch: sie sind tagaktiv. Gemein mit anderen Katzenarten wie dem Tiger oder dem Jaguar haben sie jedoch leider, dass die Bestände gefährdet sind. Vor einem Jahrhundert waren sie noch über weite Teile des asiatischen Kontinents verbreitet, heute lebt der Asiatische Geparde nur noch im Norden Irans. Die Größe der letzten Population wird hier auf höchstens 100 Tiere (Stand 2007) geschätzt. Der Bestand gilt als weitgehend stabil, ist aber aufgrund seiner geringen Größe sehr anfällig für Krankheit und Naturkatastrophen. Auf dem afrikanischen Kontinent

wiederum hat der Afrikanische Geparde etwa 75 Prozent seines Lebensraumes eingebüßt. Verbreitet ist er heute noch vor allem im südlichen Afrika und in vereinzelten Gebieten im Osten. Im Norden und Westen sind die Gepardebestände drastisch zurückgegangen. In der Sahara kommen sie nur noch in geringer Populationsdichte vor. Die Bestände des nordwestafrikanischen Geparde sind hauptsächlich aufgrund der starken Dezimierung der Gazellenvorkommen eingebrochen. Da sie das Hauptbeutetier des nordwestafrikanischen Geparde sind, wurde ihm die Nahrungsgrundlage entzogen. Infolgedessen verlegte sich der Geparde auf die Bejagung von Nutztieren, was wiederum zu Mensch-Tier-Konflikten führte, die für den Geparde oft tödlich endeten.



© MARTIN HARVEY/WWF

WUSSTEN SIE, DASS ...

- ... Geparde in drei Sekunden von null auf ca 95 km/h beschleunigen können?
- ... die Sumerer im vierten Jahrtausend vor Christus Geparde zur Jagd dressierten?
- ... sich Geparde im Iran hauptsächlich von Hasen ernähren?



SAUBER VERDIENT

Der Ökofonds ERSTE WWF STOCK ENVIRONMENT, ein Aushängeschild unter den nachhaltigen Geldanlagen, wurde zehn Jahre alt.

Am Anfang stand die Idee, einen Fonds ökologisch auszurichten. Daraus entwickelte sich eine erfolgreiche Kooperation zwischen dem WWF Österreich und der größten österreichischen Kapitalanlagegesellschaft, der ERSTE-SPARINVEST. Der ERSTE WWF STOCK ENVIRONMENT, ein ökologischer und nachhaltig ausgerichteter Aktien-Investmentfonds, vereint nachhaltiges Wirtschaften mit guten Erträgen für Anleger und unterstützt dabei WWF-Naturschutzprojekte. Unlängst feierte der mehrfach ausgezeichnete Fonds sein zehnjähriges Bestehen.



© KLAUS RANGER

WWF-Geschäftsführerin Andrea Johanides und ERSTE-SPARINVEST-Chef Heinz Bednar feierten letzten Oktober das zehnjährige Jubiläum der Kooperation für die Umwelt.

Geld für Naturschutz

Aus einer kleinen Idee wurde ein großer Erfolg: Mehr als 100 Millionen Euro werden derzeit aus dem Fonds in Unternehmen aus den Bereichen Umwelttechnik und erneuerbare Energien investiert. Diese werden in einem mehrstufigen Ausleseprozess anhand strenger WWF-Kriterien ausgewählt. Neben Umweltfaktoren werden dabei auch soziale Aspekte betrachtet, etwa die Einhaltung von Menschenrechten sowie von Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation ILO. Auch ein Teil der Verwaltungsgebühr der ERSTE-SPARINVEST fließt in Naturschutzprojekte des WWF. In den vergangenen zehn Jahren wurden auf diese Weise über zwei Millionen Euro für Umweltschutzprojekte erwirtschaftet. Teils werden Regenwaldschutzprojekte in der Mekong-Region finanziert, teils fließt das Geld in Schutz und Revitalisierung österreichischer Flüsse.

Wie im Supermarkt

Auf die Frage, warum der WWF mit der Finanzindustrie zusammenarbeitet, antwortet Harald Ertl, Programmleiter beim WWF für den nachhaltigen Finanzsektor, kurz und bündig: „Eine nachhaltige

Wirtschaft braucht einen nachhaltigen Finanzmarkt!“

In den nächsten Jahren werden unter anderem durch die wachsende Weltbevölkerung globale Herausforderungen wie steigender Güter- und Wasserverbrauch oder veränderte Mobilitätsbedürfnisse zu bewältigen sein. Neben den entsprechenden politischen Rahmenbedingungen spielen nachhaltige Produkte und Dienstleistungen eine entscheidende Rolle, damit der Druck auf natürliche Ressourcen nicht noch weiter erhöht wird, erklärt Ertl. „Leider fehlt in Österreich noch das breite Bewusstsein, dass es auch bei Investmentprodukten wie Fonds oder auch bei Vorsorge- und Pensionskassen eine nachhaltige Variante gibt und der Konsument wie bei Lebensmitteln auswählen kann.“ Denn auch hier komme es auf den Inhalt an: „Atom-, Erdöl- oder Kohleunter-

nehmen stecken leider noch immer in vielen heimischen Investmentfonds drinnen – das muss nicht so sein, denn es lässt sich auch mit sauberen Fonds Geld verdienen.“

Win-win-Situation

Das hat der ERSTE WWF STOCK ENVIRONMENT gezeigt. Während die Nachfrage nach nachhaltigen Geldanlagen kontinuierlich zunimmt, hat auch der

ERSTE WWF STOCK ENVIRONMENT in den letzten fünf Jahren 10,95 Prozent p. a.* zugelegt. „Gut fürs Börsenl und gut für die Umwelt“, sagt Ertl verschmitzt. Wir hoffen,

10,95 % P. A.*
HAT DER ERSTE WWF STOCK ENVIRONMENT IN DEN LETZTEN FÜNF JAHREN ZUGELEGT.

dass die positive Entwicklung sich in den nächsten zehn Jahren fortsetzt – und sich immer mehr Menschen für Nachhaltigkeit bei Geldanlagen interessieren.

*per 10. 4. 2017



DAS PROJEKT WIRD
DURCH DIE EUROPÄISCHE
UNION KOFINANZIERT

©Umweltverband WWF Österreich; download unter www.zobodat.at

Schrecklich

ist Überfischung für Menschen, die von Fisch abhängen.

Fisch ist Nahrungs- und Einkommensgrundlage
für 800 Millionen Menschen.

Die meisten davon leben in Entwicklungsländern.

Mach einen Unterschied. Kauf nachhaltigen Fisch.

Jetzt
WWF Fischratgeber
am Handy nutzen!
wwf.at/fischratgeber



wwf.at/fischratgeber



Für die Inhalte dieser Anzeige ist ausschließlich der WWF verantwortlich. Diese müssen nicht den Ansichten der EU entsprechen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [WWF Magazin Panda](#)

Jahr/Year: 2017

Band/Volume: [2_2017](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [WWF-Panda-Magazin 1-32](#)